Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 5.50 Mark monatlich. Bei Postbezug 5.50 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 181 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 40 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 50 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.50 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 253. Herford, Freitag, den 28. Oktober 1921 39. Jahrgang.

Die deutsche Rechtsverwahrung.

Unsere Unterhändler.

wtb. **Berlin,** 27. Okt. Der deutsche Botschafter in Paris übermittelte der Botschafterkonferenz heute folgende Note: Die deutsche Regierung hat mit tiefer Enttäuschung von der Note des Obersten Rates vom 20. Oktober Kenntnis genommen. Sie erblickt in dem territorialen und wirtschaftlichen Diktat, welches dadurch dem deutschen Volke auferlegt wird, nicht allein eine Ungerechtigkeit gegen das deutsche Volk, der es wehrlos gegenübersteht, sondern auch eine Verletzung des Versailler Vertrages, dem die in Genf getroffene und von den alliierten Hauptmächten angenommene Entscheidung widerspricht. Die deutsche Regierung legt daher gegen den hierdurch geschaffenen Zustand als gegen eine Rechtsverletzung ausdrücklich Verwahrung ein. Lediglich unter dem Druck der in der Note ausgesprochenen Drohung und um der deutschen Bevölkerung im oberschlesischen Industriegebiet die sonst bevorstehende Verelendung soweit wie möglich zu ersparen, sieht sich die deutsche Regierung gezwungen, dem Diktat der Mächte entsprechend die darin vorgesehenen Delegierten zu ernennen. Die Namen der deutschen Delegierten werden unverzüglich mitgeteilt.

wtb. **Berlin,** 27. Okt. Zum Bevollmächtigten der deutschen Regierung für die im Artikel 3 Absatz 2 der Anlage der Note der Botschafterkonferenz vom 20. Oktober vorgesehenen Wirtschaftsverhandlungen über Oberschlesien wurde der Reichsminister a. D. Schiffer und zu seinem Stellvertreter der Staatssekretär Lewaldt ernannt, der damit aus seiner bisherigen Stellung im Reichsministerium des Innern ausscheidet.

•

Die Note, die der deutsche Botschafter in Paris der Botschafterkonferenz übergeben hat, entspricht also den von den Demokraten in der Besprechung beim Reichspräsidenten vorgeschlagenen Fassung. Diese Fassung wurde mit dem Außenminister Rosen vereinbart und von den Vertretern der vier Parteien, die die große Koalition bilden sollten, gebilligt. Sie wird als historisches Dokument bestehen bleiben, gleichviel, was auf sie erfolgt. Es ist jedenfalls für die ganze Zukunft und besonders für die Frage einer einseitigen Revision der ungeheuerlichen Oberschlesien-Entscheidung von großer Bedeutung, daß diese Rechtsverwahrung ergangen und daß sie in dieser Fassung ergangen ist.

Die erste Sitzung des neuen Kabinetts.

wtb. **Berlin,** 27. Okt. Heute vormittag 11 Uhr trat das Kabinett zu seiner ersten Geschäftssitzung zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach Reichskanzler Dr. Wirth den zur Sitzung geladenen ausscheidenden Mitgliedern der zurückgetretenen Regierung den Dank für die aufopferungsvolle und treue Mitarbeit aus. Der Reichskanzler stellte insbesondere fest, daß trotz der ungünstigen Entscheidung über Oberschlesien die Führung der auswärtigen Politik nicht erfolglos blieb. Im Namen der Kollegen gedachte Minister Schiffer der politisch fruchtbaren und menschlich erfreulichen Zusammenarbeit des alten Kabinetts unter Führung des Reichskanzlers, in dem alle Mitglieder des Kabinetts den leitenden Staatsmann erkannten und achteten. Nach der Verabschiedung der ausscheidenden Minister begrüßte der Reichskanzler das neue Kabinett und sprach die Hoffnung aus, daß es ihnen und ihren bewährten Mitarbeitern, Staatssekretären und den ihnen nachgeordneten Beamten, denen er für die aufopfernde Tätigkeit seinen Dank aussprach, gelingen werde, das begonnene Rettungswerk Deutschlands fortzusetzen. Darauf trat das Kabinett in die Tagesordnung ein.

Der karlistische Putsch.

Die kleine Entente will das letzte ungarische Abenteuer des Exkaisers Karl unter allen Umständen ausnutzen, um Ungarn vollständig zu entwaffnen. In Prag und Belgrad hat man deshalb ein Ultimatum ausgearbeitet, das die sofortige und unveränderte Durchführung des Vertrages von Trianon verlangt. Man meldet außerdem, daß der Oberkommandant der militärischen Aktion der kleinen Entente bereits ernannt sei. Aber da die große Entente auch ein gewichtiges Wort bei den Folgen der ungarischen Abenteurerpolitik mitreden möchte, so wird es sich vorläufig wohl nur um Theaterdonner der kleinen Entente handeln. — Von wichtigeren Nachrichten verzeichnen wir hier folgende:

Karls Weinkrämpfe.

wtb. **Budapest,** 27. Okt. Rakowsky, Andrassy und Gratz, sowie die Führer der Aufständischen Major Ostenburg und Oberstleutnant Kurz sind nach Budapest gebracht und in gerichtlichen Gewahrsam genommen worden. Die Abgg. Beniczky und Szmrecsenyi, die der Urheberschaft des Handstreiches beschuldigt werden, haben sich freiwillig gemeldet und sind in Schutzhaft genommen worden.

Wien, 27. Okt. Karl und Zita wurden gestern von Totis in das Benediktinerkloster auf Tihany am Plattensee gebracht. Es liegt auf einer Halbinsel, die 5 Kilometer in den See hineinragt, auf einer Bergkuppe, ist schwer erreichbar und von der Welt ganz abgeschieden. Für die Sicherung wurden entsprechende Truppen abgeordnet. Vor dem Abtransport aus Totis haben sich, wie dem „Neuen Wiener Tageblatt" gemeldet wird, dramatische Szenen abgespielt. Als Karl erfuhr, daß Andrassy, Dr. Gratz und Rakowszky ins Gefängnis nach Budapest gebracht werden sollten, bekam er einen Weinkrampf. Er wollte sich von seinen Ratgebern nicht trennen und fürchtete, daß ihm dasselbe Schicksal zuteil werde, wie dem Zaren. Der Prior empfing abends Karl und Zita an der Pforte des Klosters. Auf amerikanische Intervention wurde gestattet, daß

Das Neueste vom Tage

Der Deutsche Schutzbund betont in einem Aufrufe, daß eine Veranlassung zur Abwanderung der Deutschen aus den Polen zugesprochenen Gebieten Oberschlesiens nicht vorliegt.

Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine Freie Angestelltenbund, der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Deutsche Gewerkschaftsring und der Deutsche Beamtenbund veröffentlichen einen Protest gegen die Vergewaltigung Oberschlesiens.

Die Gewerkschaften des Memelgebietes haben an die Mitglieder der internationalen Arbeitskonferenz in Genf eine Denkschrift gerichtet, in der sie schärfsten Widerspruch gegen eine Auslieferung Memels an Litauen oder Polen erheben.

Nahezu vollbesetzt trat gestern vom Hamburger Hafen der Hapagdampfer „Hansa" seine erste Reise nach Newyork an, zugleich als erster großer Passagierdampfer unter deutscher Flagge nach dem unglücklichen Frieden.

Nach Helsingfors-Meldungen hat die Sowjetregierung beschlossen, alle im Gefängnis befindlichen Menschewisten auf freien Fuß zu setzen, nachdem sie bereits ihre Absicht bekanntgegeben hat, mit den Führern der anderen Arbeiterparteien über die eventuelle Bildung einer Koalition zu verhandeln.

In Kopenhagen fanden am Mittwoch große Straßenkundgebungen Arbeitsloser statt.

---

der Exkönig täglich aus Hertenstein telegraphisch vom Befinden seiner Kinder unterrichtet wird. Karl und Zita waren so stark davon überzeugt, daß ihr Einzug in Budapest widerstandslos erfolgen werde, daß sie sich zwei Militärkapellen bereitstellen ließen, mit denen sich der Einmarsch in Budapest vollziehen sollte.

Die Sorgen Spaniens.

wtb. **Madrid,** 27. Okt. (Havas). Die Brüder Abdel Krim griffen mit Unterstützung Raisulis die spanischen Stellungen bei Suara mit Kavallerie, Infanterie und sechs Geschützen an. Alle Angriffe wurden mit riesigen Verlusten zurückgeschlagen. Die spanischen Kriegsschiffe griffen mit ihren Geschützen in den Kampf ein. Aus Ceuta und Spanien sind bedeutende Verstärkungen eingetroffen. Man befürchtet, daß die Agitatoren den heiligen Krieg predigen. Weitere Nachrichten besagen, daß Eingeborene in großer Stärke mit Artillerieunterstützung den Ort Gomara angegriffen haben. Sie wurden nach heftigem Kampfe zurückgeschlagen.

---

wtb. **Lissabon,** 27. Okt. (Havas). Die Regierung hat zwecks Erzielung von Ersparnissen verschiedene Maßnahmen beschlossen, darunter die Einschränkung der Militärschulen und die Aufhebung der Posten der Militärattaches im Auslande.

Herford und Minden-Ravensberg

Am Ende deiner Bahn ist gut Zufriedenheit;
doch wer am Anfang ist zufrieden, kommt nicht weit.
Rückert.

28. Oktober.

Die Bürgermeisterwahl.

In einer ausführlichen Betrachtung kommt das Herforder Kreisblatt gestern nochmals auf die Bürgermeisterwahl zurück. Dabei wird u. a. auch Bezug genommen auf einen Artikel der Herforder Zeitung vom Montag. Das Herforder Kreisblatt nennt unsere Haltung „Resignation oder besser Verbeugung vor dem Machtfaktor der Sozialdemokratie", kann im übrigen aber nichts Wesentliches gegen die an dieser Stelle vertretene Auffassung sagen. Es ist gerade das Gegenteil von Resignation, wenn wir vorschlugen, die Dinge nicht einfach ihren Weg gehen zu lassen, sondern handelnd einzugreifen zum Besten der Allgemeinheit, d. h. hier zum Besten der gedeihlichen Entwicklung unserer Stadt. Das ist Aktivität, die sich ihrer Folgen bewußt ist. Wir hätten es lieber gesehen, wenn das Herforder Kreisblatt unsere sachlichen Einwände gegen seine Ansicht des Gehenlassens und der Hoffnung auf den Zufall einer Prüfung unterzogen hätte, anstatt nochmals wiederum sich in allgemeinen Wendungen zu ergehen, mit denen in diesem Falle ebensowenig etwas anzufangen ist, wie sonst. Nur einen einzigen beachtenswerten tatsächlichen Gesichtspunkt bringt das erwähnte Blatt herbei, und das ist der Hinweis auf Kassel. Etwas Verfehlteres ist aber nicht gut denkbar. Die kommunalen Verhältnisse sind in Herford ungleich günstiger wie in Kassel. Oberbürgermeister Scheidemann ist nur Parteimann und steht täglich im heftigsten Streit der Meinungen. Wer aber will das von Bürgermeister Osmer behaupten? Gewiß bekennt auch er sich offen und frei zu einer Partei, aber Niemand ist berechtigt, ihm nachzusagen, daß er sich lediglich als Parteivertreter fühlt. Er hat vielmehr häufiger als einmal Proben des Gegenteils gegeben. Wir sind darum auch heute noch der Ansicht, daß eine Verständigung mit der Sozialdemokratie dem Wohl unserer Stadt am Besten dient und hoffen, daß die Bürgerschaft für die Stadtverordneten, die sich nach dieser Richtung hin heute entscheiden, zum mindesten dasselbe Verständnis haben wird wie für diejenigen, die bei ihrem Nein verharren, aber nicht zu sagen wissen, was danach kommt.

•

Von anderer Seite wird uns hierzu weiter geschrieben: Lebhafter denn je bewegt heute diese Frage die Gemüter der Bürger Herfords, aber nicht alle rechnen mit der wahren Sachlage, viele sinnen auf irgendeinen Ausweg, oder hoffen auf irgendwelche Zufälle. Die Herforder Zeitung hat bereits am Montag ausgeführt, daß die Möglichkeit einer Auflösung des Stadtparlaments in den tatsächlichen Verhältnissen keineswegs begründet ist. Dort ist auch gesagt, daß von den nichtsozialistischen Stadtverordneten einzelne den Bewerber der Sozialdemokratie für durchaus geeignet halten, und somit für ihn eine Mehrheit vorhanden ist. Aber dennoch klammert man sich zum Teil in der Bürgerschaft an den Gedanken, daß es doch noch vielleicht möglich sein könne, das Zünglein an der Wage nach rechts ausschlagen zu lassen. Wir stellen hier die Frage, darf die Entscheidung bei der Herforder Bürgermeisterwahl dem Zufall überlassen werden? Eine Zufallsmehrheit bedeutet für uns einen ganz undenkbaren Zustand, denn ein auf diese Art gewählter Bürgermeister würde weder von rechts noch von links eine genügend breite Grundlage zu gedeihlicher Arbeit für das Allgemeinwohl finden können. Werden die Nichtsozialisten Sieger des Zufalls sein, geht die geschlossen auftretende Sozialdemokratie in die Opposition, gewinnen die Sozialisten bei diesem Vabanquespiel, opponiert die sogenannte bürgerliche Seite. Kein hervorragend geeigneter und befähigter Beamter, der seine Verantwortung kennt und die Schwierigkeiten der Lage überschaut, wird in diesem Falle ein solches Amt übernehmen wollen.

Wenn nun gar von verantwortlichen Personen die Meinung vertreten worden ist, daß ein Sozialdemokrat unter allen Umständen abzulehnen sei, so muß man sich doch fragen, ob diese sich nicht bewußt sind, daß in einer derartigen, grundsätzlichen Stellungnahme die Herausforderung an die Gegenseite liegt, eine Probe auf ihre Macht auch auf die Wahl des zweiten Bürgermeisters auszudehnen. Durch diese Politik — die alles andere nur nicht Politik genannt werden muß — würde unsere Stadt zwei sozialistische Bürgermeister bekommen. Damit wäre aber die gesamte Bürgerschaft in zwei Lager gespalten, die Kluft zwischen rechts und links wäre vertieft, vielleicht verewigt, eine Kluft, über die kaum noch eine Brücke der Versöhnung und des Ausgleichs geschlagen werden könnte.

Politiker, welche die Folgen ihrer Handlungsweise in ruhiger Ueberlegung und mit weitem Blick erfassen, müssen eine auf so unsicherer Basis aufgebaute Mitarbeit bei dieser für unser Gemeinwesen weittragenden und entscheidenden Frage — und das ist die Wahl der beiden Bürgermeister sicherlich — ablehnen. Für sie kann nur ein Weg gangbar sein: die Verständigung. Diese bietet der nichtsozialistischen Seite die Möglichkeit, in der Person des zweiten Bürgermeisters einen Mann zu suchen und zu finden, der durch hervorragende Eigenschaften auf kommunalpolitischem Gebiete sich auszeichnet, auf daß durch die gegenseitige Ergänzung der beiden Oberhäupter eine Arbeit vollbracht werde, die Stadt und Bürgerschaft in allen Schichten zu Nutzen und Segen gereicht.

Es ist ungemein zu bedauern, daß der von demokratischer Seite gemachte Vorschlag, die Bürgermeisterwahl um ein Jahr hinauszuschieben, womit auch dem derzeitigen zweiten Bürgermeister Gelegenheit gegeben war, seine Eignung für den Posten in aller Oeffentlichkeit nachzuweisen, nicht stattgegeben worden ist. Die Sozialdemokratie hat diese Regelung durch die Macht ihrer Stimmen abgelehnt.

Wir stehen einfach einem Zwange gegenüber. Alle Wenn und Aber sind im Augenblicke müßiges Gerede und gehen um den springenden Punkt herum. Die Stunde gebietet, daß auf sicherer Grundlage gehandelt wird, aber nicht, daß eine so wichtige Entscheidung dem Zufall überlassen bleibt. Eine Verständigung wird in gewissem Sinne beiden Teilen gerecht werden und damit Frieden und Wohlfahrt der Stadt fördern.

Herforder Fahrplan.

Gültig vom 26. Oktober d. Js. ab

Abfahrt der Züge.

Richtung Hannover.

Vormittags: D-E. 2,09 (bis Berlin); P. 3,18 (bis Berlin); P. 6,05 (bis Hannover); P. 7,23 (bis Löhne nur Werktags); P. 8,17 (bis Minden); D-E. 8,40 (bis Berlin); P. 9,37 (bis Berlin); D-E. 11,33 (bis Berlin).

Nachmittags: P. 12,29 (bis Löhne, nur Werktags); P. 1,17 (bis Berlin); D-E. 2,39 (bis Berlin); D-E. 3,19 (bis Berlin); P. 4,28 (bis Hannover); P. 5,16 (bis Minden); P. 6,32 (bis Hannover); P. 8,43 (bis Berlin); P. 9,48 (bis Berlin); D-E. 11,01 (bis Hannover).

Sämtliche Züge halten auf Bahnsteig 3.

Richtung Köln.

Vormittags: P. 4,01 (bis Köln); D-E. 4,30 (bis Köln); P. 6,23 (bis Hamm, nur Werktags); P. 7,00 (bis Köln); D-E. 8,04 (bis Köln); P. 8,11 (bis Bielefeld); P. 9,37 (bis Duisburg); P. 10,44 (bis Köln).

Nachmittags: P. 1,11 (bis Düsseldorf); D-E. 2,34 (bis Köln); P. 3,51 (bis Düsseldorf); P. 5,55 (bis Düsseldorf); P. 6,29 (b. Düsseldorf); D-E. 6,51 (b. Köln); P. 7,56 (b. Bielefeld); P. 9,16 (b. Gelsenkirchen, nur Sonn- und Feiertags); P. 10,38 (bis Dortmund); D-E. 11,06 (bis Essen).

Sämtliche Züge halten auf Bahnsteig 4.

Richtung Altenbeken.

Vormittags: P. 6,06 (bis Altenbeken); P. 8,46 (bis Altenbeken); P. 11,40 (bis Altenbeken).

Nachmittags: P. 1,35 (bis Detmold); P. 2,43 (bis Altenbeken); P. 4,26 (bis Altenbeken); P. 6,34 (bis Altenbeken); P. 11,11 (bis Detmold).

Sämtliche Züge halten auf Bahnsteig 2.

Richtung Bünde.

Vormittags: P. 6,12 (bis Bassum); P. 8,55 (bis Rahden).

Nachmittags: P. 1,18 (bis Bassum); P. 5,20 (bis Bassum); P. 7,07 (bis Rahden); P. 11,15 (bis Bünde).

Sämtliche Züge halten auf Bahnsteig 1.

Arbeitsmarkt.

In der Zeit vom 16.—23. Oktober blieb der Arbeitsmarkt für Westfalen und Lippe im allgemeinen unverändert. Bei weiterem Sinken der Arbeitslosenziffern konnten gelernte und ungelernte Arbeitskräfte, besonders in der durchweg gut beschäftigten Industrie, laufend untergebracht werden.

In der Landwirtschaft hat sich das Angebot an gelernten Knechten gebessert. Junge Burschen für die Landwirtschaft werden bei mangelndem Angebot nach wie vor stark verlangt; ebenso ist der Bedarf an Mädchen nicht zu decken.

In der Metallindustrie kann durchweg in allen Bezirken die Lage als gut bezeichnet werden. Fach- und Hilfsarbeiter wurden vielfach gesucht.

In der Tabak- u. Zigarrenindustrie konnte bei verschiedenen Firmen die Arbeit wieder aufgenommen werden, so daß sich die Zahl der arbeitslosen Tabakarbeiter und -arbeiterinnen in der Berichtswoche erheblich verringert hat. Von 195 Beschäftigungslosen im Bezirk Kirchlengern konnten im Laufe der Woche 150 Personen die Arbeit wieder aufnehmen. Es ist damit zu rechnen, daß auch der Rest baldmöglichst wieder in Arbeit gebracht werden kann. In anderen Bezirken dagegen wird über zunehmende Arbeitslosigkeit unter den Arbeitern und Arbeiterinnen der Tabakindustrie geklagt.

In der Holzindustrie besteht große Nachfrage nach tüchtigen Bau-, Möbel- und Maschinentischlern.

---

hz. **Ueberschreitung der Angemessenheitspreise.** Der Vorsitzende der üblichen Zusammenkunft der Preisprüfungsstelle, in welcher die Landwirtschaft gestern gänzlich fehlte, erwähnte eingangs der Beratungen, daß die von der Preisprüfungsstelle festgesetzten Angemessenheitspreise oft überschritten würden, sodaß sich die Polizeibehörde genötigt gesehen habe, wegen Wuchers einzuschreiten. Sehr zu mißbilligen sei auch, daß ein schwunghafter Handel mit Saatkartoffeln einsetzte, der namentlich aus dem Landkreise Herford große Mengen nach dem Industriegebiet führe. Aus dem Stadtkreise seien erfreulicherweise solche Fälle nicht zu verzeichnen. Für Sendungen, die aus Pommern usw. nach hier kommen, sei gegen einen Zentnerpreis von 75 *M* infolge der Verfrachtungskosten nichts einzuwenden; gegen sie könne auch die Behörde nicht einschreiten, wenn man die Unkosten begründen könne. Fälle von Preisüberschreitungen, die sich auch im Stadtkreise Herford herausstellten, unterliegen der näheren Untersuchung. Dazu schreibt uns gleichzeitig das Lebensmittelamt: Die Kartoffelversorgung setzt nun langsam ein. Die Firma H. Müller jr. verkaufte Mittwoch auf dem Bahnhof 2 Waggon Kartoffeln aus Pommern. Es waren weißfleischige Kartoffeln. 1 Zentner kostete 78 *M*. Dienstag morgen hatte die Firma H. Müller jr. wieder einen Waggon Kartoffeln an der Bahn stehen, der einer hiesigen Möbelfabrik für die Arbeiter zugeteilt wurde. Der Konsum-Verein hat für die nächsten Tage auch Kartoffeln in Aussicht. — Hierauf kam eine angeblich von der Stadt aus bewirkte Preisüberschreitung für Zucker zur Sprache. Das Lebensmittelamt hatte z. Zt. 5 *M* pro Pfund berechnet, während in den Geschäften der Preis nur 4,50 *M* betrug. Heute kostet der Zucker bereits das Pfund 6,50 *M*, während ihn das Lebensmittelamt (auf Marken) auch bis auf weiteres noch für 5 *M* abzugeben gedenkt. — Bezüglich der Preise für Fleisch eröffnete der anwesende Vertreter des Schlachtergewerbes recht unerfreuliche Aussichten. Entgegen den Ausführungen des Vorsitzenden über die bestehenden Viehpreise, die sich mit den heutigen Fleischpreisen nicht mehr vereinbaren lassen, erklärte er, daß an eine Herabsetzung der Fleischpreise garnicht zu denken sei, im Gegenteil, die Preise für Speck, Fett und Schmalz würden sich noch recht erheblich erhöhen. — Im Anschluß hieran wurden die Preise für Gemüse festgesetzt, die im wesentlichen dieselben blieben, wie vorige Woche. Eine Aenderung erfuhr nur der Preis für Weißkohl, dessen Zentnerpreis bisher 70 *M* und dessen Kleinhandelspreis 60—80 Pfg. betrug. Er wurde für den Zentner auf 75 *M* und für Kleinhandel auf 80 Pfg. bis eine Mark pro Pfund festgesetzt. — Nach Erledigung einiger Gesuche zwecks Erlangung der Handelserlaubnis schloß der Vorsitzende nach anderthalbstündiger Dauer die Sitzung.

hz. **Ein Butterkampf** fand auf dem gestrigen Wochenmarkte statt. War er auch harmlos (und dafür wollen wir dankbar sein), so ist er doch überaus charakteristisch für unsere Zeit. Als einziger Butterlieferant war gestern ein Händler mit sage und schreibe ganzen sechs Pfund erschienen. Eine Frau kaufte nun sogleich den ganzen Laden auf. Aber die anderen Hausfrauen ließen sich das keineswegs bieten, sondern riefen das Auge des Gesetzes in Gestalt eines Kriminalschutzmannes herbei, der die Verteilung vornehmen wollte. Aber die Frau wollte ihr Hamstergut nicht so leicht wieder herausgeben, bis endlich die Umstehenden ihr im reinsten, schönsten, klarsten Deutsch deutlich machten, daß sie auch Butter haben müßten. Unter heftigem Sträuben bequemte sich dann die Dame zu einer Verteilung.

hz. **Beendigung des Streiks im Holzgewerbe.** Nach langwierigen Verhandlungen ist es gelungen, den Streik der Tischler zu beenden. Den Forderungen der Arbeiter ist im wesentlichen Rechnung getragen worden. Die Stundenerhöhung von 1,80 *M* wird in zwei Raten gezahlt; es erfolgt sofort ein Aufschlag von 1,10 *M* pro Stunde und ab 18. November wird eine weitere Erhöhung von 70 Pfg. gezahlt. Der gelernte Tischler erhält von da ab einen Stundenlohn von rund 10 *M*. Die Arbeit wurde heute morgen wieder aufgenommen; die Vereinbarungen gelten bis zum Jahresschlusse.

= **Die Landwirtschaftliche Schule (Winterschule)** beginnt am Dienstag, den 1. November 1921, mit ihrem Unterricht. Professor Dr. Neumann erteilt Betriebslehre und Buchführung; Ackerbau, Tierzucht, Pflanzenbau, Chemie und Feldmessen gibt Landwirtschaftslehrer Landwehr; Physik: Studienassessor Dr. Pothast und Landwehr; Tierheilkunde: Veterinärrat Ostermann; Waldbau: Oberförster Kampmann; Geschichte und Gesetzeskunde: Studienrat König; Deutsch und Rechnen: die Mittelschullehrer Nolte und Limbach; Obstbau: Garteninspektor Hagemann. Die Unterstufe ist wieder voll besetzt. Auch in diesem Jahre mußten zahlreiche Aufnahmegesuche zurückgestellt werden, weil es an Platz fehlt. In der Oberstufe — Schüler, die bereits ein halbes Jahr hier waren — sind noch einige Plätze frei. — Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß die Eltern immer mehr erkennen, daß dem jungen Nachwuchs eine gediegene, wissenschaftliche und praktische Ausbildung zuteil werden muß. Der Landwirt muß aber auch mit ideellen Gütern ausgerüstet werden, damit der gesunde Bauernstand nicht auch dem Zeitgeist verfällt. Die Landwirtschaftliche Schule hat für Stadt und Land gleich große Bedeutung. Möge sie weiter segensvoll arbeiten im Interesse der heimischen Landwirtschaft und im Interesse der hiesigen Städte! Möge sie Grundsteine legen zum Wiederaufbau des verarmten und geknechteten Vaterlandes.

hz. **Viehmarkt.** Der heutige Viehmarkt war trotz des wenig günstigen Wetters von Käufern und Händlern gleich gut besucht. Man bot etwa zwanzig Stück Kühe feil, deren Preis zwischen 5000 und 6000 *M* schwankte. Bedeutend reichhaltiger war der Pferdemarkt beschickt. Für kleinere Tiere forderte man von 4000 bis zu 6000 *M*. Große Tiere waren natürlich bedeutend teurer; so war ein Preis von 14 000 bis 16 000 *M* für ein gutes Durchschnittspferd keine Seltenheit. Besonders schöne Tiere erzielten sogar einen Preis bis 20 000 *M*. Der Schweineauftrieb war wegen der noch immer bestehenden Seuchengefahr verboten.

---

u. **Konzertgesellschaft.** Das 2. Abonnementskonzert, das am 2. November stattfindet, ist dem Andenken an den 25jährigen Todestag Anton Bruckners gewidmet. Eins seiner größten Werke, die wegen ihrer Schwierigkeiten leider so selten gespielte 8. Symphonie, kommt in dem ersten Teile des Abends zur Aufführung. Den zweiten Teil füllt ein Werk unseres neuzeitlichen Richard Strauß aus: Till Eulenspiegels lustige Streiche. Der Vorverkauf für Einzelkarten beginnt am Montag, den 31. d. M., an der Konzertkasse (Rathaus, Kämmereikasse).

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Von den uns aufgegebenen Nummern sind die folgenden gezogen. Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 490 *M*.

26. Okt. vormittags: 16 236, 68 967, 95 863, 111 617, 111 654, 111 915, 111 973, 169 362, 188 558, 218 358 (1000), 257 222, 280 803.

26. Okt. nachmittags: 16 290, 27 233, 95 893, 111 865, 167 143, 167 423, 167 431, 168 991, 169 395, 169 422, 169 442, 215 243, 215 692, 225 274, 257 270, 257 285, 280 895.

Die Kartoffelfrage.

Besprechungen bei der Regierung in Minden.

Zwecks einer Besprechung über die Frage der Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln hatte der Regierungspräsident für Dienstag Einladungen ergehen lassen. Es war im Regierungsgebäude in Minden der Vertreter des Reichskommissars für Ernährung in Berlin erschienen, ferner die Landräte der sämtlichen Landkreise, Magistratsvertreter aus vielen Städten sowie die Vorsitzenden der Landwirtschaftlichen Kreisvereine und Vertreter der Verbraucherorganisationen. Aus Herford nahmen an den Besprechungen Bürgermeister Osner, Arbeitersekretär Lottmann und der Geschäftsführer des Konsumvereins Hesse teil.

Nachdem die Vorsitzenden der Landwirtschaftlichen Kreisvereine bereits um 10 Uhr morgens zu einer Sitzung zusammengetreten waren, begann um 12 Uhr mittags die gemeinschaftliche Beratung, die der Regierungspräsident eröffnete und leitete. Er wies darauf hin, daß die Sitzung den Zweck verfolge, in der Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln Klarheit zu schaffen und damit Beruhigung ins Land hineinzutragen. Hierauf gab er das Wort dem Vertreter des Reichskommissars in Berlin, der eigens zu dieser Sitzung gekommen war. Dieser schilderte zunächst den Stand der Kartoffelernte überhaupt und betonte, durch Sachverständige sei festgestellt, daß die Kartoffelernte ungefähr 80 Prozent der Durchschnittsernte der letzten drei Jahre ausmache, mithin eine günstige genannt werden könne, welche zu der Hoffnung berechtige, daß alle Kreise der Bevölkerung sich ausreichend mit Kartoffeln eindecken könnten. Er wies weiter darauf hin, daß auch in Berlin eine Versammlung der Vertreter der Landwirtschaft und der der Verbraucher im Reichsministerium des Ernährungsministers getagt hätte, in welcher über die gleiche Frage gesprochen worden sei. Es sei festgestellt, daß es bisher an genügenden Beförderungsmitteln gemangelt hätte, die Eisenbahn sei nicht in der Lage gewesen, den Bedarf an Waggons zu decken. Auch stellte sich insofern ein großer Mißstand ein, der hauptsächlich in der Preisfestsetzung eine Rolle spielte, daß eine Menge wilder Händler den Kartoffelmarkt unsicher macht und alle möglichen Preise bietet. Der Redner bemerkte dann weiter, daß die Schwierigkeiten der Wagengestellung jetzt behoben seien und deshalb zur Beunruhigung der Bevölkerung wegen der Versorgung keinerlei Grund vorhanden sei. Dazu müsse auch betont werden, daß die Ernte in den Haupterzeugergebieten, wie Posen, Pommern, Mecklenburg usw., zum Teil ja auch noch garnicht beendet sei und noch ein großer Teil der Kartoffeln in der Erde stecke. Zu irgendwelchen Zwangsmaßnahmen könne sich die Regierung nicht entschließen, weil wir die freie Wirtschaft hätten. Sämtliche für die Zwangsbewirtschaftung eingerichtet gewesenen Stellen seien aufgehoben und es wäre unmöglich, sie wieder ins Leben zu rufen. Seine Worte klangen schließlich dahin aus, daß der Bevölkerung klar gemacht werden

---

Kabale und Liebe.

Trauerspiel von Fr. v. Schiller.

Eine Anklage von Anfang bis zu Ende ist dieses Schiller-Werk, in dem der Dichter mutig und unerschrocken die empörenden Verhältnisse seiner Zeit wiedergibt. Er fürchtet nicht die etwa entstehenden Folgen, obwohl er doch schon so viel um seiner bisherigen Stücke willen zu leiden hatte. Er fragt nicht nach der Rache der Gezeichneten; sein jugendlich-stürmisches Herz nur ließ er reden. Noch nie hatte er es gewagt so zu sprechen. Keiner vor ihm wagte in dieser Sprache zu reden, so aufzuschreien wie Schiller. Was sind die Stürmer Wagner und Lenz gegen diesen Ausbruch Schillers, in „Kabale und Liebe" ewig festgehalten? Selbst Lessing mit seinen bürgerlichen Dramen wagte nicht diesen Schritt, den hier ein Fünfundzwanzigjähriger tat. Seine Meinung zu sagen, die Wahrheit zu zeigen, das Elend mit weithin schallender Stimme dem geknechteten Volke zu verkünden, darum verließ er mit einem Schlage die Leisetreterbahnen seiner Vorgänger und ward zum begeistert aufgenommenen Prediger seines Volkes.

Die „Räuber" und auch „Fiesko" durchweht ein republikanischer Atem, aber so unmittelbar berührt er uns nicht wie in „Kabale und Liebe." In den „Räubern" ist noch alles zu phantastisch, in „Fiesko" zu landfremd. „Kabale und Liebe" versetzte die Zeitgenossen mitten hinein in die Wirklichkeit. Zu einem künstlerischen Spiegelbild für die damalige Zeit wurde das Trauerspiel. Diesem Umstande ist auch der große Erfolg zuzuschreiben, den das Stück bei seiner erstmaligen Aufführung in Mannheim unter Iffland 1784 erlebte, und der alle bisherigen Erfolge in den Schatten stellte.

Einfach und klar liegt die Handlung vor uns; verständlich breitet der Dichter die Zeit vor uns aus. Die Schmach, die Verderbtheit und die Grausamkeiten erschüttern bis ins innerste Herz. Manches ist übertrieben, ja unwahrscheinlich. Das Feuer des Schaffens, das volle, heiße Jünglingsherz trägt die verzeihliche Schuld daran.

Das klassische Schauspiel stellt an seine Darsteller die höchsten Anforderungen in jeder Beziehung. So galt es am gestrigen Abende für die Kräfte unseres Stadttheaters in „Kabale und Liebe" Bestes zu geben. Ein vollkommenes Gelingen kann man nicht buchen, wohl aber den guten Willen zu diesem, der bei allen vorhanden war. Der Gesamteindruck von dem Abend war nicht so, wie man erwartet hatte und verlangen muß, obwohl einzelne Leistungen fast nichts zu wünschen übrig ließen. Es fehlte eben der letzte Schliff, die Politur, der innere Zusammenhang, der das Gebotene wie aus einem Gusse erscheinen läßt. Es war mehr ein Nebeneinanderherspielen als ein Zusammen- und Ineinanderspielen. Keine große Einheit erstand vor uns, sondern mehr lose aneinandergereihte Szenen.

Präsident von Walter, dieser dumme, feige Schurke und Emporkömmling, der sich zuletzt doch selbst betrogen hat, wurde von Otto Imhoff gut dargestellt. Gegen die Wiedergabe von Kurt Wiedenfelds Wurm ist zwar nichts einzuwenden, aber das Ränkesüchtige, Verschlagene, Listige in dieser Figur muß viel feiner gezeichnet und herausgearbeitet werden. Fritz Schönfeld als der arme „alte" Miller war viel zu jung in der Maske, ihm gehört eine graue Perücke. Sein Spiel war gut bis auf die 6. Szene im zweiten Akte; da war er nicht sicher und da halfen auch zehn eingeschobene „Halten zu Gnaden" nichts. Wenn diese beiden Mängel nicht gewesen wären, hätte er die beste Gestalt abgegeben. Der Ferdinand Erich Mühlbachs war überzeugend, natürlich und zufriedenstellend verkörpert. Hofmarschall von Kalb, Karl Steinmeyer, liebäugelte zu auffällig mit der Soufleuse, hauptsächlich in Akt drei, 2. Szene und Akt vier, 9. Szene.

Von den Damen sei Nora Brands Luise besonders hervorgehoben, denn sie gab vieles, wenn auch nicht alles, sehr gut wieder und riß zum Erleben mit fort. Charlotte Lexows Lady Milford war eine gute Durchschnittsleistung, die aber immerhin Anerkennung verdient. Else Bonné als Millers Frau war denkbar ungünstig geschminkt. Die Kammerjungfer spielte Friedel Bücher anstatt Marion Roedern.

Der Besuch war nicht übermäßig stark. Hoffentlich ist die Schülervorstellung morgen ausverkauft. W. Kr.

*

= **Stadttheater.** Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Heute abend 7½ Uhr wird als 2. Freitags-Abonnementsvorstellung Sudermanns Schauspiel „Die Raschhoffs" gegeben. Die nicht abonnierten Plätze werden heute vormittag von 11—1 Uhr und abends von 6 Uhr ab an der Theaterkasse verkauft. Sonnabend, den 29. Oktober nachmittags 3 Uhr gelangt als Schülervorstellung zu ermäßigten Preisen Fr. von Schillers Trauerspiel „Kabale und Liebe" zur Aufführung. Die Preise für diese Vorstellung betragen für: 1. Parkett 1.—3. Reihe, Parkettlogen, 1 Rang 1.—3. Reihe und 1. Rang Seite 8.00 *M*; 1. Parkett 4.—8. Reihe, 2. Parkett, Mittelloge und 1. Rang 4. Reihe 6.00 *M*; 2. Rang und Ranglogen 4,00 *M*; Stehplatz 1,50 *M*. Der Vorverkauf findet heute (Freitag) vormittag von 11—1 Uhr und abends von 6—7 Uhr, Sonnabend von 11—1 Uhr und nachmittags eine Stunde vor Beginn der Vorstellung an der Theaterkasse statt.

müsse: Grund zur Beunruhigung ist nicht vorhanden, da genügend Kartoffeln in Deutschland erzeugt sind!

Anschließend hieran ergriff der Vorsitzende der Westfälischen Landwirtschaftskammer, Frhr. von Ledebur-Crollage, das Wort, um zu erklären, daß sämtliche Kartoffeln, die sich noch im Besitze der Landwirte befänden, bis auf den eigenen Bedarf abgeführt würden. Er glaube aber sagen zu müssen, daß auf diese Aktion keine allzu großen Hoffnungen zu setzen seien, (hört, hört!) da die Landwirte in unseren Kreisen fast restlos bereits ihre Kartoffeln abgeführt hätten.

In der sich anschließenden Aussprache zweifelte Stadtverordneter Giesking-Minden nicht an den Ausführungen des Vertreters des Reichskommissars. Aber er könne nicht begreifen, in welcher Welt die Regierung eigentlich lebe. Daß in Deutschland genügend Kartoffeln vorhanden seien, möge wohl zutreffen, wie es aber zugehe, daß die Verbraucher keine erhalten, sei ihm rätselhaft; wo es aber dennoch hier und da möglich sei, einmal einen Zentner oder auch zwei zu erwerben, müßten ungeheure Preise gezahlt werden, welche die Verbraucher nicht erschwingen könnten. Er meinte ferner, daß die Landwirte zum großen Teil plötzlich fast alle „Saatkartoffeln" bauten, die dann zu bedeutend höheren Preisen in den Handel gebracht würden. Die Regierung hätte hier unter allen Umständen besser durchgreifen müssen. Er bitte den Vertreter des Reichskommissars, sich vor eine Versammlung von Beamten, Angestellten und Arbeitern zu stellen und diese zu beruhigen, er (Redner) erkläre sich dazu außerstande.

Hierauf sprachen noch drei Vertreter der Stadt Paderborn, welche die dortige Situation als besonders schwierig bezeichneten. Geschäftsführer Herzwurm vom Konsumverein Bielefeld bewies durch Schriftstücke, daß z. B. die Großeinkaufsgesellschaft in Hamburg nicht in der Lage sei, Kartoffeln zu liefern, ferner, daß den Konsumvereinen von anderer Seite geraten sei, sich möglichst mit Steckrüben einzudecken!

Auf eine Anfrage, welche Preise als Wucher zu bezeichnen seien, wie man solche überhaupt feststellen solle, erwiderte der Vertreter des Reichskommissars, diese müßten von Fall zu Fall in den Bezirken durch gewisse Angemessenheitspreise festgestellt werden; nach einem Schema könne hierbei nicht verfahren werden. — Nach einigen Bemerkungen des Vorsitzenden wurde die Besprechung um 2½ Uhr geschlossen.

Auch diese Besprechungen werden ohne direkten Erfolg insofern bleiben, als es in zahlreichen Orten unseres Bezirkes vielen Konsumenten tatsächlich an Kartoffeln fehlt. Ganz offensichtlich ist viel Käuferpanik auch auf diesem Gebiete anzutreffen; aber es ist auch nicht zu verkennen, daß ein Teil der Landwirte seiner moralischen Ablieferungspflicht nicht nachkommt in der Hoffnung auf weit höhere Preise im Frühjahr. Die Ausnützung der Notlage ist aber ungeheuer gefährlich und kann schließlich verhängnisvoll werden. Darüber müssen sich die Beteiligten klar sein. hz.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

tu. **Kassel.** Auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte in Netra wurde der 60jährige Arbeiter Adam Sauer aus Rhoerda früh morgens in der Dunkelheit auf einem Waldwege überfallen und ermordet. Der eigene Sohn des ermordeten Greises wurde von Mitbewohnern des Hauses festgehalten und der Polizei übergeben, weil er unter dem Verdacht des Vatermordes steht.

wtb. **Düsseldorf.** Der bei den städtischen Krankenanstalten beschäftigte Dr. Walter wurde mit seinen beiden Kindern von fünf Monaten und zweieinhalb Jahren in seinem Schlafzimmer infolge ausströmenden Gases besinnungslos aufgefunden. Das Gas war aus dem undichten Gasofen ausgeströmt, der im Nebenzimmer stand. Die Wiederbelebungsversuche waren bei allen ohne Erfolg.

wtb. **Köln.** Nach der „Kölnischen Volkszeitung" übergab der Kardinal Erzbischof Dr. Schulte dem Bischof von Speyer 100 000 ℳ als Diözesanspende für die Oppauer Opfer.

Köln. Im Zusammenhang mit den großen Käufen deutscher Waren, welche infolge des niedrigen Standes der deutschen Währung von holländischen Firmen in großem Umfange vorgenommen worden sind, erläßt ein holländisches Warenhaus in holländischen Blättern eine Anzeige, wonach es in Deutschland nicht weniger als für 10 Millionen ℳ Waren aller Art aufgekauft habe und bereit sei, diese in Holland zum jeweiligen Markkurse der deutschen Reichsbank berechnet wieder zu veräußern.

wtb. **Berlin.** Der Stadtwahlausschuß stellte heute das endgültige Ergebnis der Wahlen zur Berliner Stadtverordnetenversammlung fest. Danach werden die drei sozialistischen Parteien 110 Mandate, die bürgerlichen Parteien 115 erhalten.

Mittweida. Durch Bewilligung von Ausgleichsbeihilfen nebst Kinderzulagen für die städtischen Beamten und Angestellten entstehen der Stadt 507 000 ℳ ungedeckte Ausgaben. Gleichlaufend ist noch ein ungedecktes Defizit von 450 000 ℳ vorhanden. Weitere Ausgaben in Höhe von 500 000 ℳ entstehen der Stadt dadurch, daß der Staat vom nächsten Jahre ab nur zwei Drittel der Schullasten trägt. Der Bürgermeister erklärte, daß bei einem Fehlbetrage von insgesamt 1¼ Mill. ℳ die Stadt vor dem Ruin stehe, sofern nicht das Reich schleunigst die pflichtmäßigen Zahlungen leistet.

wtb. **Leipzig.** Für die Frühjahrsmesse 1922 wird versuchsweise die Leipziger Technische Messe um drei Tage verlängert werden, da sich der Sachverständigenausschuß der Technischen Messe und daraufhin 30 befragte Verbände der technischen Industrie mit weit überwiegender Mehrheit dafür ausgesprochen haben. Eine Verlängerung der Baumesse tritt nicht ein.

wtb. **Kopenhagen.** Der „Berlingske Tidende" wird aus Helsingfors telegraphiert: Die russischen Zeitungen veröffentlichen Meldungen über eine große Eisenbahnkatastrophe in der Ukraine. Die dortigen Aufrührer brachten einen bolschewistischen Panzerzug zum Entgleisen. Dabei wurden 30 Personen getötet und 200 verletzt. Die Aufrührer erschossen 15 bolschewistische Führer, die sich im Zuge befanden.

wtb. **Paris.** In einzelnen Gegenden Frankreichs, namentlich im Zentrum, ist bereits starke Kälte eingetreten.

wtb. **Paris.** Eine Benzinexplosion ereignete sich in einer chemischen Fabrik in St. Ouen. Drei Tote wurden bereits aus den Trümmern geborgen. Die Ursache des Unfalls ist noch unbekannt.

wtb. **Calais.** Ein Flugzeug, das die französische Küste entlang flog, fiel in der Nacht in der Nähe des Walden-Leuchtturms ins Meer. Nachforschungen waren infolge des Seeganges unmöglich.

wtb. **Mexiko.** Montag abend haben 20 Banditen den Zug von Apzcapotzalco angehalten. Sie haben sechs Soldaten getötet und fünf Zivilreisende, die Widerstand leisteten, verwundet. Danach flüchteten sie, nachdem sie Wertbriefe im Werte von 200 000 Pesos geraubt hatten.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:	27. Okt. Geld	27. Okt. Brief	26 Okt. Geld	26 Okt. Brief
Amsterdam-Rotterdam . 100 Fl.	5894,10	5905,90	5684,30	5695,70
Brüssel-Antwerpen . . 100 Frcs.	1235,25	1238,75	1186,30	1188,70
Christiania . . . . . 100 Kr.	2283,70	2287,50	2197,80	2202,20
Kopenhagen . . . . . 100 Kr.	3331,65	3338,35	3206,75	3213,25
Stockholm . . . . . 100 Kr.	3981,00	3989,00	3846,15	3853,85
Helsingfors . . 100 finnische Mk.	269,70	270,30	257,70	258,30
Italien . . . . . 100 Lira	681,80	683,20	652,30	658,70
London . . . . . 1 Pfd. Sterl.	681,30	682,70	655,80	657,20
New York . . . . . 1 Doll.	173,57	173,93	165,33	165,67
Paris . . . . . 100 Frcs.	1263,70	1266,30	1206,25	1208,75
Schweiz . . . . . 100 Frcs.	3176,80	3183,20	3016,95	3023,05
Spanien . . . . . 100 Pes.	2317,65	2312,35	2202,75	2207,25
Wien (altes) . . . . . 100 Kr.	—	—	—	—
Prag (Deutsch-Oesterreich abgest.)	8,08	8,12	8,38	8,42
dto. . . . . 100 Kr.	170,55	170,95	170,30	170,70
Budapest . . . . . 100 Kr.	22,47	22,53	22,72	22,78

Der Wert der Mark in Pfennig:

in	26. Okt.	25. Okt.	in	26. Okt.	25. Okt.
Holland	2,9	2,9	London	3,1	3,1
Belgien	6,7	6,7	Newyork	2,5	2,5
Norwegen . . .	5,1	5,1	Paris	6,6	6,7
Dänemark . . .	3,5	3,5	Schweiz	2,7	2,7
Schweden	2,9	2,9	Spanien . . .	3,7	3,7
Italien	12,4	12,6			

(Berechnet nach den in Berlin festgesetzten Kursen für telegraphische Auszahlung).

Berliner Börse vom 27. Okt. Ein Effektenverkehr fand heute nicht statt. Jedoch kann man aus den Umsätzen, die die Banken untereinander tätigten, und den Kursen, die dabei genannt wurden, schließen, daß die Tendenz an der nächsten Vollbörse eine weitere Befestigung erfahren wird. Höhere Kurse zeigten heute schon die Devisen. Sie setzten zu den gestrigen Kursen ein, stiegen jedoch in schneller Folge. Amtlich notierten Newyork mit 173,70, Paris mit 1265 und London mit 682. Silber in Barren ca. 900 fein wurde mit 3075—3125 ℳ für ein Kilogr. bezahlt. Der Ankaufspreis für Gold beträgt 600 ℳ für ein Zwanzigmarkstück.

Berliner Produktenmarkt vom 27. Okt. Amtlich wurden notiert für 50 Kilogr. ab Station: Weizen märk. 283—289, oberschl. 284—286, Roggen märk. 226—231,50, meckl. 226—228, Wintergerste 255 bis 265, Sommergerste 290—315, Hafer märk. 227—232, Mais ohne Provenienzangabe 221—223, Weizenmehl 100 Kilogr. 730—780, Roggenmehl 100 Kilogr. 550—580, Weizenkleie 150, Roggenkleie 150, Raps 500—520, Leinsaat 390—415, Viktoriaerbsen 370—400, kleine Speiseerbsen 280—310, Futtererbsen 240—250, Lupinen blau 140—150, gelb 150—160, Rapskuchen 180—186, Trockenschnitzel prompt 142—145, Okt.-Jan. 142—145. Die Haltung war sehr fest.

Berliner Eiernotierungen vom 28. Okt. Es wurden gezahlt für Landeier 1a geklärt 168—170 ℳ und 2a geklärt 152 ℳ.

Deutschlands Außenhandel mit Amerika. Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Deutschland belief sich im Monat September auf 37 Mill. Dollar gegen 40 Mill. im Monat vorher und 20 Mill. im September des Jahres 1920 und 8,8 Mill. im gleichen Monat des Jahres 1919. Die Einfuhr aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten betrug im gleichen Monat 7 Mill. Dollar gegen 7,307 Mill. im August d. J., 100 Mill. im September 1920 und 1 580 000 Dollar im gleichen Monat des Jahres 1919.

Aus der thüringischen Glasindustrie. Infolge andauernder Trockenheit wurden mehrere Glasfabriken Thüringens gezwungen, ihren Betrieb stillzulegen; die Glasfabrik Wilhelmshütte in Gräfenroda kündigte ihren 300 Arbeitern. Durch die Stillegung werden zahlreiche Glasbläsereien und Thermometerfabriken in Mitleidenschaft gezogen.

Weitere Preisänderungen. Die Vereinigung der Amboßwerke in Hagen i. W. hat den Aufschlag für Ambosse im Inlande bei einem Grundpreise von 630 ℳ für 100 Kilogr. auf 150 Proz. gegen 85 Proz. erhöht. Für das Ausland beträgt der Aufschlag bei demselben Grundpreise 200 Proz. gegen 120 Proz. — Die Rheinisch-Westfälische Zinkblechhändler-Vereinigung in Düsseldorf hat den Lagerpreis für Zinkbleche vom 23. Oktober ab um 51 ℳ für 100 Kilogr. ermäßigt, so daß der Grundpreis auf 2434—2440 ℳ, je nach der Zone, steht. Erst am 19. Oktober war der Preis um 400 auf 2485—2498 erhöht worden.

Aerztlichen Dienst für Notfälle
haben Sonnabend nachmittag und Sonntag, den 30. Oktober: Sanitätsrat Dr. Budde und Dr. Schmidt.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen
der Stadt Herford.

Kohlenverkauf auf Marke 12.

Am Sonnabend, den 29. Oktober 1921: Bezirk 9, Winkelmann, Stückkohlen (23 ℳ), Nußkohlen (24 ℳ); Bezirk 10, Richler, Nußkohlen (24 ℳ); Bezirk 11, Schröder, Nußkohlen (24 ℳ); Bezirk 12, Meise, Stückkohlen (23 ℳ), Nußkohlen (24 ℳ).

Verkauf auf Marke 10.

Bezirk 8, W. Echternkamp, Braunkohlenbriketts (18 ℳ).

Ortskohlenstelle Herford-Stadt.

Handelskammerwahlen.

Vor Ende des Jahres 1921 sind auf Grund der §§ 8 bis 15 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 und 19. August 1897 und auf Grund des Statuts der unterzeichneten Handelskammer vom 25. September 1900 Wahlen für die Handelskammer zu Bielefeld vorzunehmen.

Die Listen der Wahlberechtigten werden vom Montag, den 31. Oktober, bis Montag, den 7. November 1921, einschließl. zur öffentlichen Kenntnis ausliegen und zwar:

für den Wahlkreis Bielefeld (Stadt- und Landkreis) in den Diensträumen der Handelskammer, Herforderstr. 1;

für den Wahlkreis Halle i. W. auf dem Amte in Halle in Westf.;

für den Wahlkreis Herford beim Magistrat in Herford;

für den Wahlkreis Höxter beim Magistrat in Höxter;

für den Wahlkreis Lippstadt bei den Magistraten in Lippstadt und Geseke;

für den Wahlkreis Wiedenbrück beim Magistrat in Rheda.

Einwendungen gegen die Listen sind unter Beifügung der erforderlichen Unterlagen innerhalb einer Woche nach beendeter Auslegung, also bis zum 14. November 1921 einschließl. bei der Handelskammer zu Bielefeld anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist beschließt die Kammer über die erhobenen Einwendungen und stellt die Wählerliste fest. Gegen den Beschluß der Handelskammer kann innerhalb zweier Wochen Beschwerde beim Regierungspräsidenten erhoben werden, der endgültig entscheidet.

Nach Feststellung der Wählerlisten wird Ort und Termin der Wahlen von den Wahlkommissaren öffentlich bekannt gemacht werden.

Bielefeld, den 29. Oktober 1921.

Die Handelskammer.
Paul Delius, Vorsitzender.

Reichsgräfin Gisela.

81) Roman von E. Marlitt.

Der Hüttenmeister biß sich auf die Lippen und die Finger seiner schönen, kräftigen Hand krümmten sich unwillkürlich zur Faust — der unglaubliche Hohn des Ministers mußte das friedfertigste Gemüt bis in seine tiefsten Tiefen empören; aber obgleich man das stürmische Herzklopfen in der Stimme des jungen Mannes hören konnte, er entgegnete doch sehr beherrscht: „Wenn unser durchlauchtigster Herr wüßte, wie es hier oben steht, dann würde er sicher diese Reise aufgeben, denn er ist edel. Und zur Ehre der Damen, die heute abend bei Hofe erscheinen, will ich glauben, daß sie zu Gunsten der Hungernden auf das Vergnügen des Tanzes verzichten würden . . . Es könnte vieles anders sein, wenn —"

„Wenn ich nicht wäre, nicht wahr?" unterbrach ihn der Minister, indem er mit einem sardonischen Lächeln auf die Schulter des jungen Mannes klopfte. „Ja, ja, mein Lieber, auch ich huldige dem göttlichen Prinzip, nach welchem die Bäume nicht in den Himmel wachsen dürfen . . . Und nun genug! . . . Mir dürfen Sie am allerwenigsten mit dergleichen sentimentalen, völkerbeglückenden Ideen kommen, denn ich bin durchaus nicht Diener des Volkes — wie Sie vorhin so geistreich zu bemerken beliebten — sondern einzig und allein Hüter und Mehrer des dynastischen Glanzes — das ist mein Streben, ein anderes kenne ich nicht!"

Er ging mit auf dem Rücken gekreuzten Händen wieder auf und ab. Der Hüttenmeister hatte früher manchmal vor diesem Manne gestanden. Im gewöhnlichen Verkehr entwickelte er bei aller undurchdringlichen Verschlossenheit der Außenseite doch so viel Liebenswürdigkeit, daß man für Momente vergaß, den bösen Feind des Landes in ihm zu sehen — es mußten außergewöhnliche Vorgänge in seiner Seele sein, welche die Leidenschaft so rücksichtslos auf die Oberfläche trieben . . .

„Sie sind ein unverbesserlicher Schwärmer, ich kenne Sie!" sagte er, nach einer Pause stehen bleibend — wunderbarerweise klang seine erst so scharf zugespitzte Stimme plötzlich weich und wohlwollend. „Bei Ihrer sogenannten humanen Anschauungsweise müssen Sie sich hier oben unbehaglich fühlen — ich sehe das ein, kann Ihnen jedoch mit dem besten Willen nicht in der Weise helfen, wie Sie wünschen. Aber einen Vorschlag möchte ich Ihnen machen" — die langen Lider legten sich bei diesen Worten tief über die Augen, es war unmöglich, auch nur einen Zug seines Gesichtes zu entziffern, so starr und unbeweglich erschien es; — „es würde mir ein Leichtes sein, Sie in England brillant zu placieren . . ."

„Ich danke, Exzellenz!" unterbrach ihn der junge Mann eiskalt. „Als mein Vater starb, da legte er mir zweierlei ans Herz: die Sorge für meinen unmündigen Bruder und den dringenden Wunsch, daß ich dereinst seinen Posten am hiesigen Hüttenwerk bekleiden möchte . . . Er war ein Neuenfelder Kind, ein wackerer Thüringer, der sein ganzes Leben nach Kräften gestrebt hat, seinen armen Landsleuten aufzuhelfen . . . Und ich denke wie er, Exzellenz! . . . Ich will mit ihnen leben und leiden — ich verdiente nicht, sein Sohn zu sein, wenn ich feig dem Elend den Rücken kehren wollte, das er mutig zu bekämpfen gesucht hat!"

„Nun, nun, ereifern Sie sich nicht!" unterbrach ihn der Minister, indem er ihm mit wahrhaft vernichtender Ironie scheinbar besänftigend die Hand entgegenstreckte. „Leiden Sie immerhin, wenn es Ihnen Vergnügen macht!"

Die nächste Umgebung des Ministers würde in diesem Augenblicke gezittert haben — diese jähe Glut, die häßliche rote Flecken auf die weiße Stirn warf, war das untrügliche Anzeichen eines herannahenden Sturmes — er kam jedoch nicht zum Ausbruch . . . Es war nur das leise Knistern und Rauschen seidener Gewänder, das sich dem Salon näherte, aber bei diesem feinen Geräusch schlossen sich die halbgeöffneten Lippen des gereizten Mannes wieder fest aufeinander; wie von einem elektrischen Schlag berührt, wandte sich der Kopf nach der Zimmerreihe, dabei bewegte er die Hand hastig und gebieterisch als Zeichen der Entlassung nach dem Hüttenmeister zurück — allein, mißverstand der junge Beamte diese unzweideutige Gebärde, oder wollte er, aller Etikette zum Trotz, eigenmächtig die Audienz verlängern? . . . Er wich nur bis an die Tür zurück, dort blieb er stehen, den Ausdruck eiserner Entschlossenheit auf dem blaßgewordenen Gesicht, während der Minister unter die Plüschportiere trat.

„Nun, meine beste Frau von Herbeck, ist Ihnen die Zeit unten gar so lang geworden, daß Sie meine Zurückkunft nicht erwarten konnten?" rief Seine Exzellenz der Gouvernante entgegen, die in Juttas Begleitung rasch auf ihn zuschritt.

„Ich konnte unmöglich annehmen, daß Exzellenz noch einmal nach dem Speisezimmer zurückkehren würden," entgegnete die Dame, tief betroffen von dem heftigen Unwillen in seiner schneidend scharfen Stimme. „Der Wagen wartet bereits."

Diesen Moment benutzte ein Bediener, der den Damen gefolgt war — er meldete mit einem tiefen Bückling, daß alles zur Abfahrt bereit sei.

„Ausspannen und um sechs Uhr wieder vorfahren!" herrschte ihm der Minister zu. Der verblüffte Mensch flog davon, wie eine fortgewirbelte Hand voll Spreu.

Mittlerweile glitt die kleine Gisela von ihrem Fauteuil herab, aber nicht, um der Verhaßten, die jeden Augenblick in den Salon treten konnte, aus dem Wege zu gehen. Sie war dem Wortwechsel zwischen ihrem Stiefvater und dem Hüttenmeister regungslos gefolgt; ihr kleines trotziges Herz mußte wohl über den Worten „Hungersnot" und „Sterben" den eigenen Groll und Kummer für einen Moment völlig vergessen haben, denn ohne nur einen Blick auf den Minister und die draußen stehenden Damen zu werfen, trat sie vor den Hüttenmeister hin und fragte hastig, mit nicht zu verkennender Angst: „Haben die Kinder in Neuenfeld wirklich gar nichts zu essen?"

Bei diesen kindlichen Lauten fuhr der Minister herum — er hatte ohne Zweifel gemeint, der Bittsteller habe das Zimmer verlassen, und nun stand er noch dort, so „unanständig selbstbewußt und zuversichtlich", als sei der Salon der kleinen Gräfin Sturm und das Schloß Seiner Exzellenz „des Ministers" der Boden, auf den er von Rechts wegen gehöre.

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt:

Richard Ellermann
Martha Ellermann
geb. Kahrger.

Herford, den 28. Oktober 1921.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, für die überaus zahlreichen Kranzspenden, sowie die trostreichen Worte des Herrn Pastor Engelmann, insbesondere den Vertretern der Behörden und dem Kriegerverein sprechen wir an dieser Stelle

unseren herzlichen Dank aus.

Elverdissen, den 27. Oktober 1921.

Familie Lehbrink.

Junger Mann
für Kontor und Expedition von hiesig. größerer Fabrik gesucht.
Gefl. Angebote mit Angabe, wann Antritt erfolgen kann u. Nr. 2551 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Arbeiter und Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung
gesucht.
Carl Bock & Co.,
Eimterstraße 4.

Wir suchen für sofort je einen tüchtigen
Tischler, Maschinenarbeiter und Packer.
Epke & Baurichter,
Möbelfabrik
Hollandstraße.

LAUTE und LIED
Sonnabend, den 29. Oktober im Saale des „Weinklub" von
Heinrich Scherrer :: Else Hoffmann.
Kartenvorverk. b. Kortkamp, Alter Markt. Anfang pünktlich 8 Uhr.

Nach längerer Abwesenheit zurückgekehrt
führe ich die Praxis weiter.
E. Brand,
Rechtsanwalt und Notar.



Polsterer
nur gute Kräfte, gleichzeitig ein **Lehrling** per sofort gesucht.
Fr. Zumbansen, Herford
Klub-Polstermöbel und Innen-Dekoration.

Tüchtiger, in allen Zweigen erfahrener
Bonbonkocher
mit Aussicht auf den Werkmeisterposten zu baldigem Eintritt von bedeutender Zuckerwarenfabrik gesucht. Gefl. Angebote unter B. K. 2515 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Näherinnen
für Lüster-Saccos sucht
A. Ruben, Herrenkleiderfabrik,
Luisenstraße Nr. 1.

Fünf Schlosser,
zehn jugendliche und sechs ältere
Arbeiter
für sofort gesucht.
Joh. Stiegelmeyer & Co.
G. m. b. H.,
Annastr. 13/15.

Ein grundehrlicher, junger
Schneider-Gehilfe
findet bei mir eine selten angebotene Stelle zur gründlichen Weiterausbildung in mod. sauberster Maßarbeit. Ia Großstücke Hand in Hand. Sehr guter Verdienst. Gute Bahnverbindung Herford-Bünde.
Zu melden auch Sonntag vormittag
in Schweicheln Nr. 158.

Erfahrene Kontoristin
für die Fakturenabteilung einer hiesigen Fabrik per bald oder später gesucht.
Stenographie u. Maschinenschr. erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Gefl. Angeb. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Nr. 2550 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche
2 Laufjungen.
Walter Pfaffenbach.

Gesucht
ein ehrlicher, fleißiger Mann (pferdekundig), verheiratet, in Dauerstellung als
Vorarbeiter
für unser Lager gegen guten Lohn.
H. Wilke & Co.,
Diebrockerstr. 8.

---

2 Knopfloch-Nückerinnen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
J. Elsbach & Co., A.-G.

Ich suche für meine Tochter eine **Stelle als Verkäuferin** in einem Kolonialwar.- od. Lebensmittelgeschäft. Angebote sind zu richten unter 2540 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Mädchen
zum Aufplätten trockener Wäsche, sowie für die Einrichtung gesucht.
J. Elsbach & Co.
A.-G.

Tüchtige
Maschinen-Näherinnen, Nückerinnen, Lehrmädchen
suchen
Pilgrim & Nolting.

Fixen, jüngeren
Creme-Füller
sowie jüngeres
Mädchen
zum Einwickeln suchen zu sofort.
Busch & Oberschachtsiek,
Elverdisserstraße 70.

Jugendliche Arbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung.
Herforder Leinen-Verein.

Laufbursche
im Alter von 14—15 Jahren, der auch radfahren kann, **gesucht.**
Nachzufragen unt. Nr. 2501 in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Jüngerer
Arbeiter
der mit Pferden umgehen kann. sofort gesucht.
Meldungen nachmittags.
Carl Schaper,
Lübberstraße 29.

Verkäufe
noch zu günstigen Preisen, solange der Vorrat reicht:
Ia. baumw.
Handtücher à 10.–
Ia. baumw.
Küchentücher à 9.–
Ia. braunen
Manchester pr. m **62.–**
schwarzen Alpacca
für Schürzen
per m **52.–**
außerdem staunend billig:
Besätze, Stickereien und Festons.
Wäsche-Versandhaus
Paul Bunte,
Steinstraße 16-18.

Gelegenheitskauf!
Kinderstrümpfe
reine Wolle,
Größe 3—9, sehr billig.
W. Duhme,
Mindenerstraße 112.

Auf zum Schützenhof.

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener Herford

Herbstfest
am Sonntag, 30. Okt. 1921 im Schützenhof.

Es stehen beide Säle zur Verfügung. Die Musik wird ausgeführt von dem verstärkten Orchester der Düngelschen Kapelle. Für Unterhaltung wird bestens Sorge getragen. U. a. findet ein urkomisches Preistanzen statt, wobei die drei besten Paare prämiiert werden. Jedermann, welcher wieder einmal vergnügte Stunden verleben will, wird herzlichst eingeladen.

Karten im Vorverkauf bei Herrn Carl Hölscher, Gehrenberg u. Herrn Stuhlmacher, Zigarrengeschäft, Lübberstraße.

Der Festausschuß der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener. Ortsgruppe Herford.

Am Mittwoch, den 2. November, abends 7½ Uhr pünktl., im Parkettsaal des Schützenhofes zu Herford
II. Abonnements-Konzert
zum Andenken an den 25. Todestag
Anton Bruckners.

Leitung: Musikdirektor Quest.
Orchester: Städisches Orchester Herford und Opernhausorchester Hannover (70 Mitwirkende).

Programm:
Bruckner: Symphonie Nr. 8 (C-moll).
Strauß: Till Eulenspiegels lustige Streiche.

Karten im Vorverkauf zu Mk. 18.—, 13.—, 9.— und 5.— ab Montag, den 31. Oktober, an der Konzertkasse (Rathaus, Kämmereikasse).

Am Sonnabend, den 29. Oktober feiert der
Fachverein der Bäcker u. Konditoren
sein diesjähriges
Herbstfest
in Brinkmanns Festsälen.
Freunde u. Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen. Anfang 7 Uhr. Der Fest-Ausschuß.

Auf nach Schwarzenmoor

Dort feiert am Sonntag, den 30. Okt. der Kameradschaftl. Verein sein diesjähr.
Herbst-Fest
in den Lokalitäten und Zelten des Herrn H. Hüffmann. Anfang 4 Uhr.
Es ladet ein
Das Fest-Komitee.

Achtung! Gelegenheitskauf!
Ulster-, Anzug-, Kostüm- und Arbeits-Kleidungsstoffe, gute Qualitäten, billigst, so lange Vorrat reicht. // Zu haben
Lockhauserstraße 8, 1 Treppe.

Prima Weißkohl, Wirsing, Rotkohl, Zuckerrunkeln, weiße und gelbe Steckrüben
haben billig abzugeben
Ortgiese & Co.,
Hollandstraße 37.
Fernruf 732.

Sofa und Chaiselongue
neu, zu verkaufen.
Credenstraße 111.

Kilschees = Stempel
M. Kissner
W. Westerbeck, Rennstr. 22

Bevor Sie hausen
verlangen Sie kostenlos
„Die Welt-Zentrale"
für Grundstücks- und Geschäftsverkäufe über ganz Deutschland.
C. H. Hülsse & Co.
Hannover.

Ungeziefer



vertilgt unter Garantie!
Bin jede Woche in Herford
Herm. Griebel, Kammerjg
Bielefeld, Wittekindstr. 25

Nationalkasse
für mehrere Kellner gesucht, Barzahl. **Fr. Gruttmann.**
Essen-Ruhr, Kettwigerstr 27.

Lichtspielhaus „Wittekind".
Höckerstraße Nr. 5. * Fernsprecher Nr. 690.

Vom Freitag bis Montag
Die alles übertreffende Fortsetzung
des grotesken Sensationsschauspieles
III. Teil:



in 6 fabelhaften Akten voll unbändiger Sensationen.

Das Haus der tausend Gefahren .... Ein geheimnisvolles Eldorado, das höllische Labyrinth schreckendster Verwickelungen .... und immer siegt Elmo mit ungeahnter Kraft und verteufeltem Wagemut in den tausend Gefahren und Wirrnissen, in die ihn seine beutegierigen Gegner locken.

Wachsendes Erstaunen von Akt zu Akt.

Dazu:
Joe Deebs
in dem originellen und verblüffenden
Detektiv-Schlager:
Das Geheimnis der Mumie
in 4 raffinierten und überraschungsreichen Akten.
Fesselnd! Unterhaltsam! Originell!
Als Einlage:
Nero, der Tyrann von Rom.
Posse in 1 Akt mit Arnold Rieck in der Hauptrolle.

Wir bitten dringend, die Nachmittags-Vorstellungen zu bevorzugen, da die Abend-Vorstellungen immer ausverkauft sind.

Gesang-Verein
„Teutonia"
feiert am **Sonnabend, den 29. Oktober** in den Räumen des Herrn Tiemeier sein
49.
Stiftungsfest
verbunden mit
Gesangsvorträgen, sonstig. Ueberraschungen und Ball.
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundl. ein
Der Festausschuß.

Stadttheater.
Freitag, den 28. Oktober, abends 7½ Uhr.
Im Freitagabonnement:
Die Raschhoffs
Schauspiel von Sudermann.
Sonnabend, den 29. Okt., nachmittags 3 Uhr, Schülervorstellung zu ermäßigten Preisen.
Kabale und Liebe
Trauerspiel von Friedrich von Schiller.

Versteigerung.
Am **Sonnabend, den 29. Oktober,** mittags 12 Uhr, werde ich im Bürgerverein
1 Sofa, 2 Sessel, 4 Polsterstühle, 1 Spiegel mit Konsole, 3 Bettstellen m. Matratzen, 2 weiße Kochherde, 2 Nähmaschinen, 1 Küchenschrank, 1 Ofen, 1 Wäschemangel, Kleidungsstücke und sonstiges mehr
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Besichtigung von 11 Uhr ab.
R. Formel, Auktionator, Hollandstraße 49.

Freibank (Schlachthof).
Morgen früh 8 Uhr:
Rind- und Schweinefleisch.